

Jesus stillt den Sturm - Anregungen für „Christenlehre zu Hause“

Anmerkung: Die aufgeführten Teile sind als Bausteine zu verstehen. Wählen Sie also einige, für sie passende, Elemente aus, setzen sich mit ihren Kindern zusammen, hören und erzählen Sie. Viel Freude!
(in Klammern stehen Hinweise für Sie als Eltern)

1. Beginn: Erzählrunde

(Dieses Ritual kennen die Kinder aus der Christenlehre. Dadurch können die Kinder von sich erzählen, ihre Freuden und Leiden mit anderen teilen. Wichtig ist hierbei, die Aussagen der Kinder nicht zu werten, sondern zuzuhören.)

→ Was habe ich letzte Woche besonderes erlebt?

→ Worüber freue ich mich? / Was bereitet mir Sorgen?

2. Geschichte/Erzählung *(Bibeltext: Mt 8,23-27; Mk 4,35-41; Lk 8,22-25)*

(entweder Sie lesen die Geschichte vor oder Sie erzählen die Geschichte frei)

Wie stark bist du? Kannst du einen Stuhl hochheben? Oder vielleicht sogar zwei? Oder sogar einen Tisch? Vielleicht bist du wirklich sehr stark. Aber es gibt bestimmt auch Dinge, die du nicht kannst. Kannst du einen Baum aus nichts wachsen lassen? Kannst du den Wind befehlen, dass er die Wolken wegpustet? Du bist vielleicht stark, aber du kannst nicht alles? Aber es gibt jemanden, der kann wirklich alles. Jesus ist allmächtig. Es gibt nichts, was er nicht tun kann. Er hat die ganze Welt erschaffen. Ihm ist nichts unmöglich. Aber wir können nicht alles. Auch die Jünger, mit denen Jesus unterwegs war, konnten nicht alles.

Wie immer waren viele Leute bei Jesus gewesen. Jesus hatte mit ihnen geredet, ihnen von Gott erzählt. Viele Kranke waren gekommen und Jesus hatte sie geheilt. Die Leute und auch die Jünger waren immer wieder begeistert von Jesus: Er konnte alles! Er war allmächtig.

Jetzt waren die Jünger etwas müde. Es war schon Abend. Den ganzen Tag waren so viele Leute da gewesen. Irgendwie waren die Jünger auch froh, als die Leute gingen und sie mit Jesus dann in das Boot stiegen. Endlich mal alleine, endlich keine Sorgen um die Leute, endlich Ruhe. Sie wollten auf die andere Seite des Sees fahren.

Das Wasser machte ihnen keine Angst. Einige von ihnen waren ja Fischer und waren deshalb ständig auf dem See. Sie genossen die Ruhe. Wie das Boot ruhig durch die Wellen glitt. Die Sonne spiegelte sich etwas im Wasser, als sie unterging. Es war herrlich.

Jesus war nach dem langen Tag müde geworden. Er hatte sich hinten im Boot hingelegt und war eingeschlafen. Aber die Jünger kamen auch alleine zurecht.

Es wurde dunkler. Viel dunkler als es eh schon war. Wolken bedeckten den Himmel. Es wurde kalt. Der Wind wurde immer stärker. Für die Jünger wurde es schwieriger, mit dem Boot vorwärts zu kommen und die Richtung zu halten. Aber sie waren schon viel gewohnt. Oft hatten sie schon Stürme miterlebt. Wenn sie mitten auf dem See am Fischen waren, sind sie schon einige Male vom Sturm überrascht worden. Sie machten sich keine Sorgen. Es würde schon alles gut gehen.

Aber der Sturm wurde noch heftiger. Sie wurden richtig durchgeschaukelt. Große Wellen stürzten auf das Boot zu und schaukelten es wild umher. Immer mehr Wasser kam auch über die Bordwand. Langsam begann etwas Panik aufzusteigen. Dieser Sturm war besonders heftig. Schnell nahmen einige Jünger ein paar Gefäße, die an Bord lagen, um das Wasser wieder raus zu schöpfen. Immer schneller mussten sie gegen das eindringende Wasser ankämpfen. Aber trotzdem kam immer mehr Wasser ins Boot. Durch den Regen und auch durch die Wellen. Das Boot schaukelte hin und her. Sie mussten sich gut fest halten, um nicht über Bord zu gehen. Sie hatten richtig Angst. Angst um ihr Leben. Angst vor dem Tod. Müssten sie sterben?

Die Jünger gehörten zu Jesus, aber trotzdem hatten sie große Angst. Denn sie sahen nur noch den Sturm. Sie versuchten, das Boot aufrecht zu halten. Sie versuchten, dass Wasser aus dem Boot zu schaufeln und natürlich versuchten sie, nicht selbst über Bord gespült zu werden. Sie kannten sich gut aus auf dem See. So gut, dass sie wussten, dass dieser Sturm ziemlich schlimm war und sehr gefährlich.

Und was tat Jesus in der Hektik im Sturm? Er schlief immer noch. Die Jünger haben in ihrer Angst wahrscheinlich erst gar nicht darauf geachtet. Und dann fiel es einem auf: Jesus schläft immer noch. Er ist nicht aufgewacht, er hat keine Panik. Die Jünger weckten ihn: „Jesus, wach auf. Kümmert es dich denn gar nicht, dass wir alle sterben werden?“ Hat es Jesus gar nicht interessiert, was mit den Jüngern ist? War es ihm egal?

Nein, Jesus dachte an seine Jünger. Jesus liebte sie, so wie er jeden einzelnen liebt und sich um jeden einzelnen sorgt.

"Jesus, wir gehen unter!", riefen die Jünger. Jesus schaute seine Jünger an. Sie hatten schon so viel mit ihm erlebt. Sie hatten so viele Wunder mitbekommen, sie wussten, dass er allmächtig ist. Aber sie hatten Angst. Er sah die Angst in ihren Augen. Jesus war traurig darüber, dass die Jünger ihm nicht vertrauten. Sie dachten nur daran, dass sie in der Situation nichts mehr tun konnten, dass sie selbst keinen Rat mehr wussten. Sie dachten nicht daran, wie mächtig er war. Jesus ist allmächtig. Nichts ist stärker als er.

Jesus stand mitten in dem Sturm einfach auf. Vorsichtig hielt er sich am Boot fest. Überall um sie herum tobten der Wind und die Wellen. Es muss richtig laut gewesen sein, vielleicht musste Jesus schreien, so dass ihn auch die Jünger verstanden. Jesus stand da. Und dann sprach er zu dem Wind. Kann man mit dem Wind reden? Nein! Wir können auch dem Wind nicht sagen, wohin er wehen soll. Aber Jesus ist allmächtig. Also sprach er zu dem Wind: "Schweig! Verstumme!"

Plötzlich war es still. Der Wind legte sich. Das Meer wurde glatt. Keine Wellen mehr. Und eine große Stille. Der Wind hatte Jesus gehorcht.

"Warum habt ihr so Angst?" fragte er die Jünger. "Ihr habt schon so viel mit mir erlebt. Glaubt ihr mir immer noch nicht?" Die Jünger waren verwundert. Wie ist das möglich? Dass es auf einmal still ist. Selbst der Wind gehorcht Jesus? Was ist das nur für ein Mann? Jesus ist kein einfacher Mensch gewesen. Er ist Gottes Sohn. Und das ist er auch heute noch. Egal was du für Probleme hast. Jesus ist allmächtig. Du kannst ihm alles sagen, du kannst ihm vertrauen.

3. Impulse zum Gespräch

(Die Impulse sind Anregungen und müssen nicht alle und auch nicht unbedingt in dieser Reihenfolge angesprochen werden. Sie sollen helfen, noch einmal tiefer in die Geschichte einzudringen. Auch hier sollte keine Wertung der Aussagen der Kinder vorgenommen werden. Die Gedanken der Kinder sind evtl. ganz anders als unsere, erwachsenen, Gedanken zur Geschichte. Gerade deshalb sind die Gedanken der Kinder so wertvoll und eröffnen uns auch eine neue Perspektive auf eine uns bekannte Geschichte.)

- Was gefällt dir besonders an dieser Geschichte? Warum?
- Was gefällt dir gar nicht an der Geschichte? Warum?
- Was haben die Jünger beim Sturm gefühlt? Was haben sie gedacht?
- Ich frage mich, was Jesus gedacht hat, als er geweckt wurde?
- Ich frage mich, was die Jünger gedacht/geföhlt haben, als sich der Sturm wieder legte?

Jesus ist Gottes Sohn und er hat die Macht über Wind, Wellen, Natur und alles Leben. Jesus ist auch in der Not bei den Menschen. Er hat die Jünger nicht im Stich gelassen, sondern ihnen geholfen. Er möchte auch uns helfen. Wir dürfen immer zu ihm kommen und ihm unsere Not und Angst sagen.

4. Ausmalbild

Sturmstillung von Sebastian Rochlitzer

(kostenloser, legaler Download unter <https://www.sebastian-rochlitzer.com/ausmalbild>)

5. Gebet

Gebet hat eine immense Kraft. Gerade in dieser Zeit dürfen wir uns mit unseren Sorgen, unseren Nöten und auch mit unserem Dank an Gott wenden. Wir dürfen getrost sein und auf Gott hoffen und vertrauen. Probieren Sie es aus und beten gemeinsam mit ihrem Kind! Sie können auswählen zwischen verschiedenen Gebetsformen:

a) Raktengebet (Einer nach dem anderen kann (laut oder leise) seine Bitte, seinen Dank usw. als Gebet formulieren. Anschließend richtet er/sie seinen ausgestreckten Arm in die Mitte. Wenn alle Arme in der Mitte sind, wird das Gebet als „Rakete“ zu Gott geschickt. Dabei sagen/rufen alle gemeinsam „Amen“.)

b) Popcorngebet (Jeder sagt einen kurzen Satz als Gebet. Dann ist ein anderer dran. Da die Gebete sehr kurze Sätze sind, ploppen sie wie „Popcorn“ aus einem jeden heraus.)

c) Halte zu mir guter Gott – Gebet mit Liedtexten

(Sie können auch mit Liedtexten beten. Ein Beispiel ist der Text vom Lied „Halte zu mir guter Gott“. Bei Youtube finden Sie auch die Melodie dazu.)

Halte zu mir guter Gott

1. Halte zu mir guter Gott heut den ganzen Tag

Halt die Hände über mich, was auch kommen mag.

Halte zu mir guter Gott heut den ganzen Tag

Halt die Hände über mich, was auch kommen mag.

2. Du bist jederzeit bei mir, wo ich geh und steh

spür ich wenn ich leise bin, dich in meiner Näh,

halte zu mir guter Gott heut den ganzen Tag

Halt die Hände über mich, was auch kommen mag.

3. Gibt es Ärger oder Streit und noch mehr Verdruss

weiß ich doch, du bist nicht weit, wenn ich weinen muss.

Halte zu mir guter Gott heut den ganzen Tag

Halt die Hände über mich, was auch kommen mag.

4. Meine Freude, meinen Dank, alles sag ich dir.

Du hältst zu mir guter Gott, spür ich tief in mir.

Halte zu mir guter Gott heut den ganzen Tag

Halt die Hände über mich, was auch kommen mag.

d) Beten mit Psalmen – Psalm 23

(Lesen Sie gemeinsam den Psalm 23 laut als Gebet)

Der HERR ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln. Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser. Er erquicket meine Seele. Er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen. Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich. Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde. Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein. Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang, und ich werde bleiben im Hause des HERRN immerdar. Amen.

6. Segen

(Sprechen Sie gemeinsam den Abschlussegenspruch. Die Kinder kennen den Spruch aus der Christenlehre.)

Auf allen unseren Wegen, begleite uns Herr, dein Segen. Amen.